



Bibliographische Daten

Titel: 1828-1833
Signatur: Amb. 8. 1148(1)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

für Deine Gesundheit sehr nachtheilig, und Du würdest vielleicht nicht im Stande sein, Deinen Plan auszuführen. Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß Du allen Wünschen unseres vortrefflichen Freundes, des Baron von Tucher), pünktlich und treu folgen solltest; denn ich bin fest überzeugt, daß Du dieses immer thun wirst aus Liebe und Dankbarkeit sowohl, als aus Verehrung, die Du für ihn haben mußt. Ich werde mit Sehnsucht Nachricht über Dich erwarten und werde mich herzlich freuen, Briefe von Dir zu erhalten. Daß Gott Dir alles Glück und Segen geben mag, und daß Deine Hoffnungen sehr bald erfüllt sein mögen, ist der eifrigste Wunsch

Deines treuen Freundes

Graf Stanhope."

In Ansbach wurde das Nähere verabredet. Auch Kaspar kam dorthin und wurde mit mehreren Personen von Stanhope im Gasthose zum Stern zu einem Mittagmahle eingeladen. „Auf einmal nach dem Essen überfiel Hauser der Schlaf, schnell wurde er auf ein Bett gelegt, und dort schlief er plötzlich so fest, als wolle er nicht mehr erwachen. Inzwischen teilte man sich Ansichten und Pläne über den Schläfer und seine Schicksale ganz rückhaltlos mit. Er schlief ja! aber er erwachte ohne Wecken von selbst, als man zum Abgehen sich anstellte.“ So berichtet Hicel, der erst vor kurzem eine sechswöchentliche Fußreise in einem Umkreise von acht Stunden um Nürnberg gemacht, aber fruchtlos in allen Bauers- und Wirtshäusern Nachforschungen gehalten und Handschriften und Petschaften gesammelt hatte. Es harrten seiner aber größere Enttäuschungen während der neuen Reise, deren Beschreibung er hinterlassen hat.

König Ludwig genehmigte am 23. Juni 1831 die Entsendung des Gendarmerie-Leutnants Joseph Hicel nach Ungarn, und zwar „ausschließlich auf Kosten des Grafen von Stanhope“. Zugleich befohl er, „damit der Zweck nicht im voraus schon vereitelt werde, ernstlich dahin zu trachten, daß nichts von der geheim vorzunehmenden Reise verlautet, bevor sie beendigt ist.“ (Feuerbachs Präsidialakten, Bl. 13.)

Den 4. Juli morgens 5 Uhr zog Hicel mit Kaspar nach Nürnberg, um v. Tucher aus Nürnberg abzuholen. Mit falschen Pässen und einer homöopathischen Apotheke ging es nun vorwärts,